Konferenz WAASA 1992 published in GINKGO-BAUM HELSINKI 1993
„GERMANISTISCHE FORSCHUNGEN ZUM LITERARISCHEN TEXT"

# Zu den Übersetzungschwierigkeiten der Gedichte von František Halas

Ich möchte Ihnen heute einen tschechischen Dichter vorstellen, der das Glück hatte, ins Deutsche übersetzt zu werden und dadurch bekam er auch die Möglichkeit im europäischen Kontext bekannt zu werden.

Der tschechische Dichter František Halas wurde um die Jahrhundertwende geboren /1901 in Brünn/. Er gehörte zur böhmischen Avantgarde zwischen den Weltkriegen. Diese Generation umfaßte dichterische Typen, die sehr unterschiedlich waren: Josef Hora, Jan Zahradníček, Vladimír Holan, Vilém Závada, Vítězslav Nezval und andere. Im gleichen Jahr wie Halas wurde der erste tschechoslowakische Nobelpreisträger Jaroslav Seifert geboren und der international anerkannte Schriftsteller Karel Čapek war damals nur 11 Jahre älter als Halas.

Aus armen Verhältnissen stammend, konnte Halas seinen Start in die Welt der Musen nur mit vielen Schwierigkeiten realisieren. Er war gelernter Buchhändler, arbeitete in einer Versicherungsanstalt /ähnlich wie der berühmte Prager Franz Kafka/, dann mußte er für zwei Jahre zum Militär, danach lebte er ein halbes Jahr in Paris, im damaligen Mekka aller tschechischen Künstler, und erst im Jahre 1926 übersiedelte er nach Prag, wo er eine Stelle als Lektor im Verlag Orbis bekam.

1927 wurde seine erste Gedichtsammlung "Tintenfisch" herausgegeben, dann folgten verhältnismäßig schnell 16 andere Erscheinungen.

Halas starb im Jahre 1949, nach seinem Tod wurden noch die Bände "Und was?" und "Flut, Hunger" veröffentlicht.

Für die meditative Poesie von Halas sind das Gefühl der Skepsis, Tragik des menschlichen Lebens und Aussichtslosigkeit des menschlichen Schicksals charakteristisch. Seine Poesie

trägt viele expressionistische und kubistische Züge, später bekam er auch starke Impulse vom Surrealismus. In den schwierigsten Zeiten seines Vaterlandes, knapp vor dem Krieg und während des 2. Weltkriegs, schuf Halas jedoch auch eine Reihe von Versen, die zur Aufmunterung seiner Landsleute bestimmt waren.

Bei der Übersetzung von Halas müssen dem Übersetzer einige Probleme klar werden: seine Gedichte sind mannigfaltig was die Form angeht /sein Schaffen enthält Kinderreime, gebundene und freie Verse/ und vielschichtig was den Inhalt betrifft.

Das bekannteste Gedicht wird wohl das Gedicht AN PRAG sein, das in der Zeit der Existenzgefährdung unseres Landes, im Jahre 1938, geschrieben wurde. Darin wurde die formale Perfektion mit einer wichtigen Mission verbunden. Die Nachdichtung von Franz Führmann, die Ihnen zur Verfügung steht, hatte die schwere Aufgabe, sowohl die semantischen Einzelheiten, als auch den freien Reim zu respektieren, damit das Gedicht die gleiche Wirkung an den deutschsprachigen wie an den tschechischen Leser hervorruft.

In der zweiten Strophe spricht Führmann über die "Reiter der Apokalypse mit eiserner Hand". Ich würde sagen, daß Sie sich auch darunter die "Ritter" von Adolf Hitler vorstellen würden. Wörtlich übersetzt klingt jedoch diese Passage anders: "schreckliche Reiter der Offenbarung schwenken mit der Fahne", also nicht die Apokalypse, sondern die Offenbarung steht hier im Mittelpunkt. Zum Verständnis dieser Zeile muß man eine alte tschechische Sage kennen. Im Berg Blaník /übrigens, so heißt auch ein Teil des symphonischen Gedichts "Mein Vaterland" von Bedřich Smetana/ schlafen jahrhundertelang die Ritter von Blaník. Sie erwachen erst in jenem Moment auf, wenn es für das tschechische Volk keinen Hoffnungsschimmer mehr gäbe. Dann öffnet sich die Erde, und die Ritter vernichten alle Feinde der Tschechen. Und daran, noch in Verbindung

mit dem heiligen Wenzel auf seinem Roß in der letzten Strophe, wollte Halas alle "Kleingläubigen" erinnern. /Der Berg hat sich noch nie geöffnet, das bedeutet wahrscheinlich, das es uns immer noch gut geht/.

Das Gedichtende ist auch jedem Tschechen verständlich. Der Choral deutet an den Hussitenchoral, an die Hymne der Hussiten, die eine der wenigen kämpferischen Traditionen unserer Nation am Anfang des 15. Jahrhunderts darstellen. Wenn man jedoch die deutsche Übersetzung liest, denkt man wohl mehr an den Choral im Sinne des gregorianischen Gesangs, also an ein religiöses Lied, vielleicht an Gott, an Versöhnung.

Das nächste Beispiel gehört zu den sogenannten "langen" Gedichten von Halas. Es geht um eine auf metaphorischen Assoziationsketten aufgebaute Litanei unter dem Titel "Die alten Frauen". Die ersten Strophen stehen Ihnen in drei verschiedenen Übertragungen zur Verfügung. Schon im Jahre 1936 wurde das Gedicht von Paul Eisner ins Deutsche übersetzt, aus dem Jahre 1970 stammt eine Nachdichtung von Franz Führmann und 1979 erschien in Düsseldorf das Buch "Und der Dichter?", wo "Die alten Frauen" von Manfred Peter Hein übersetzt wurden. /Übrigens, es gibt auch eine englische Version des Gedichtes, nachgedichtet von Karel Offer und herausgegeben in London/.

Das Gedicht über das traurige Schicksal der alten Frauen hat eine starke Polemik hervorgerufen /es scheint, daß heutzutage nur Romane eine solche Polemik erregen können/. Der bekannte Vertreter der sogenannten proletarischen Kunst Stanislav Kostka Neumann /geb. 1875, gest. 1947/ argumentiert ein Jahr später mit dem Gedicht "Alte Arbeiter", das zeigen sollte, daß die letzten Jahre eines mit Arbeit und Liebe erfüllten Lebens nicht so tragisch sein müssen. Halas brachte jedoch mit dem Gedicht sein Mitleid mit den in der Hoffnungslosigkeit verlassenen Menschen zum Ausdruck.

Die Schwierigkeit bei der Übersetzung ins Deutsche liegt irgendwo anders als im Gedicht "An Prag". Der Inhalt ist allgemein menschlich, also verständlich, man mu3 jedoch die Unterschiede zwischen den beiden Sprachsystemen wahrnehmen. Deutsch ist redseliger als Tschechisch, fast alle verbalen Formen sind im Deutschen länger. Tschechisch hat nur drei Tempora und zwei Genera, aber auf der anderen Seite die Möglichkeit, alles prägnanter mit Hilfe von Präfixen und Suffixen auszudrücken. Der Akzent liegt im Tschechischen bei allen Wörtern auf der ersten Silbe und ist nicht beweglich.

Wenn wir uns das Gedicht "An Prag" oder "Die alten Frauen" ansehen, stellen wir fest, da3 fast alle Verse im Deutschen länger sind als im Tschechischen. Bei den "Alten Frauen" stellt diese Kürze den untrennbaren Bestandteil der dichterischen Poetik dar, die durch sparsame Ausdrucksweise geprägt wird und wo viel Tragisches unausgesprochen bleiben mu3. Die Motive wiederholen sich jedoch wie in einer Bachschen Fuge.

Die Übersetzer fühlen, da3 diese Züge für das Gedicht ma3gebend sind. Paul Eisner versucht die Kürze so zu bewahren, da3 er z. B. die Artikel womöglich wegläßt /Tschechisch kennt keine Artikel/. Das Ende der ersten Strophe in Führmanns Version lautet:

Auf dem alten weg
zwischen dem tisch und dem bett
zwischen dem speigel und den fotografien
zwischen dem stuhl und der künstlichen palme.

Die ältere Version von Paul Eisner ist wie folgt:

den alten Weg
zwischen Tisch und Bett
zwischen Spiegel und Photographien
zwischen Stuhl und Kunstpalme.

Die ortographische Seite ist hier auch von Interesse: Fühmann schreibt keine Majuskeln, weil Halas auch keine Majuskeln benutzt. Im Tschechischen schreibt man jedoch /wie in den meisten europäischen Sprachen/ nicht alle Substantive groß; wenn die Majuskeln bei den deutschen Substantiven aufbewahrt bleiben, stört es nicht.

Der dritte Übersetzer Manfred Peter Hein hielt sich zweckmäßig auch bei der kürzeren Version ohne Artikel. An dieser Stelle möchte ich Sie noch auf eine Kleinigkeit aufmerksam machen. Es geht um ein passendes Adjektiv zum Substantiv "Palme". Im Original lautet die Verbindung "die falsche Palme", was gegenüber dem neutralen Ausdruck "Kunstpalme", bzw. "künstliche Palme" expressiver wirkt. "Falsch" können auch Menschen sein, das heißt sie sind unehrlich, sie verstellen sich. Die Übersetzung "Kübelpalme" von Manfred Peter Hein ist weniger neutral, trotzdem ist die Nebenbedeutung auch hier verschwunden.

Bei der Übertragung des Gedichtes in der Form der Litanei sind der Rhytmus und die onomatopäische Qualität von äußerster Wichtigkeit. In der dritten Strophe zählt Halas unter Gebrauch lauter Substantive und Adjektive freie Assoziationen mit dem Begriff "Augen der alten Frauen" auf. Es gibt keinen Endreim, in der Mitte jeder Zeile wiederholen sich jedoch in der tschechischen Version die gleichen Substantivendungen, die den Rhytmus besonders stark betonen:
oříš-ky, mis-ky, předsíň-ky, úryv-ky, studán-ky, sogar die Substantive oblo-hy, no-ci, křtitelnič-ky, vo-dy, passen in diese Kette mit einziger Ausnahme des Substantivs dvíř-ka, das die zu große Monotonie vorbeugt. Um diese Merkmale zu erhalten, hätte der Übersetzer nicht Übersetzen, sondern wirklich nachdichten müssen und dabei gleichzeitig seine eigenen Assoziationen erfinden, die dem tschechischen Original wohl nicht entsprechen würden. Die größte Schwierigkeit besteht darin, die Sprachmelodie und den Rhytmus nachzubilden und die rhetorischen Figuren zu bewahren.

Als letztes habe ich ein Gedicht aus der Nachkriegszeit ausgewählt, in dem sich schon der ganze Pessimismus des gerade angefangenen Kalten Krieges widerspeigelt. Drei Übersetzungen, die auf Ihren Tischen liegen, drücken mit verschiedenen Worten das gleiche aus und entsprechen auch dem Ton des Originals.

Nur in der letzten Zeile handelt es sich um ein Mißverständnis, dessen Ursprung ich nicht entdecken konnte. "Chrám" heißt auf Deutsch Dom, gothische Kirche, Kathedrale, auf jeden Fall etwas Religiöses, und dieser Dom wird als Dom des Nebels, des Nebelflecks, der Nebelwolke definiert. Nur der Nebel wird weiterhin seinen Dom im Weltall haben, so schließt Halas seine düstere Prognose. In beiden Nachdichtungen machen jedoch die Übersetzer Anspielungen an Fortpflanzungsprozesse, die im Original gar nicht enthalten sind. Gemäß den letzten Übersetzungszeilen kann man denken, daß es vielleicht doch auf der Erde irgendwie weitergeht; im Gegenteil läßt das Original in seiner majestätischen Melancholie des "Nebelfleckdoms" nur wenig Hoffnung zu.

Es handelt sich hier nicht nur um einen sachlichen Fehler: es widerspricht zugleich dem dichterischen Naturell von Halas, der mit erotischen Metaphern sehr vorsichtig umgeht, obwohl er sie von Zeit zu Zeit, besonders jedoch in seinen Gedichten aus der Vorkriegszeit benutzt /z. B. "die Brustwarzen wurden zu Asche vom Säugen des Todes" im Gedicht Europa/.

An den Beispielen von drei Gedichten könnten wir drei verschiedene Problemgruppen bei Halasübersetzungen dokumentieren. In der Übersetzung des Gedichts "An Prag" spielte Landeskunde eine große Rolle. In den "Alten Frauen" bereiteten den Übersetzern der Rhytmus und Klang die schwierigste Aufgabe vor, die Nachdichtungen des Gedichts "Wenn die Bombe birst" machten auf die Wichtigkeit jedes Details bei der Versübertragung aufmerksam.

Ich möchte noch ein Beispiel anführen, das trotz der Kompliziertheit der Aufgabe, die Übersetzer optimistisch

stimmen sollte. Halas spricht im Gedicht "Und der Dichter?" über die Zeit des Krieges. Von Franz Führmann übersetzt lautet die Strophe:
Es war die Zeit der angenähten Sterne
der verdorbenen Dorchen
der abgestampften Kinder

Die harte Nuß bei der Übersetzung ist die zweite Zeile, die im Original "über verdorbene, oder vernichtete Marienchen" spricht. Auf Tschechisch wurde jedoch bei dieser ungewöhnlichen Synekdoche noch die klangmalerische Qualität beider Wörter ausgenutzt - Mařenek zmařených.

Franz Führmann löste diese Aufgabe mit dem Verwechseln des Frauennamens - statt Marienchen können die Frauen genauso gut mit Dorchen repräsentiert werden - und der Klang bleibt erhalten.

Eine noch bessere, man würde gerne sagen perfekte, Lösung ist in der Übersetzung von Manfred Peter Hein gelungen.

Es war die Zeit der angenähten Sterne
der zermarterten Marien
zertrampelten Kinder

Das Verb "zermartern", das einem bei einem überflächlicheren Nachdenken nicht einfallen würde, entspricht nicht nur inhaltlich, sondern auch onomatopäisch genau dem Original.

Halas-Übersetzungen machen das größte Dillemma des Übersetzens deutlich. Wenn der Übersetzer das Gedicht in die Prosa übertragen würde, bekäme er damit mehr Raum für präzisere Definierung der außersprachlichen Realität. Dann könnte der fremdsprachige Leser bei der Lektüre ähnliche landeskundliche Assoziationen haben wie ein Tscheche. Aber der Rhytmus und die onomatopäische Qualität des Gedichts würden dabei verloren gehen.

Jeder Übersetzer, um so mehr Gedichtübersetzer, mu3 Kompromisse machen. Es wird weiterhin das Ziel verfolgt, die stilistischen Feinheiten des Dichters, die Sprachmelodie und den Rhytmus, bei gebundener Rede noch sinnentsprechende Reime, möglichst genau zu übertragen, ohne den Sinn des Kunstwerkes zu verändern. Und dies versuchen die ganzen Generationen von Übersetzern immer wieder, denn bei dem Gedichtübersetzen mu3 immer etwas aufgeopfert werden.

Gestatten Sie mir zum Schlu3 ein paar Beispiele aus dem tschechischen Sprachraum anzuführen, die beweisen, was für eine Aufforderung einige Gedichte für die Übersetzer darstellen: "Der Rabe" /The Raven/ von Edgar Allan Poe wurde 17mal von verschiedenen Tschechen nachgedichtet; "Herbstlied" /Chanson de l´automne/ von Paul Verlaine wurde 28mal ins Tschechische übertragen und von dem "Herbsttag" von Rainer Maria Rilke gibt es 31 veröffentlichte Versionen.